

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches Dölling, Großröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 9.

Donnerstag, den 22. Januar 1903.

55. Jahrgang.

Neueste Ereignisse.

Im Reichstage wurde am Montag die erste Beratung des Etats durch eine Rede des Reichssekretärs eingeleitet. Er gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Finanzlage während der letzten Jahre.

Das deutsche Kanonenboot „Panther“ hat das Eingangsfort am Hafen von Maracaibo eine Stunde lang bombardiert und sich dann zurückgezogen.

In Peking hat die feierliche Enthüllung des Denkmals für den ermordeten Freiherrn v. Ketteler stattgefunden.

Der Kronprinz hat infolge leichter Erkältung die für Dienstag in Aussicht genommene Reise nach Nowgorod zum Besuche bei dem Infanterie-Regiment Wyborg, dessen Chef der Kaiser ist, aufgegeben.

Im Reichstage kam es am Dienstag zwischen dem Präsidenten Graf Ballestrem und dem Abgeordneten v. Bollmar zu einem Konflikt über die Zulässigkeit der Erörterung des Schwimmbader Kaisertelegramms und der Ansprache des Kaisers an die Krupp'schen Arbeiter.

Die Lage in Marokko hat sich so gestaltet, daß die europäischen Mächte, sich bereits anschicken, in die dortigen Verhältnisse einzugreifen.

Aus der Weltpolitik.

Der Antrittsbesuch des deutschen Kronprinzen am Petersburger Hofe geht nun nach mehrwöchiger Dauer wiederum seinem Ende entgegen. Das Ereignis hat durch seinen gesamten Verlauf gezeigt, daß es sich hierbei allerdings, entsprechend den hierüber fast allseitig geäußerten Vermutungen, um keinerlei hochpolitische Aktion, sondern lediglich um einen mehr familiären Vorgang handelte. Dennoch beweist derselbe mindestens die unveränderte Weiterdauer der schon seit längeren Jahren bestehenden freundschaftlichen und aufrichtigen Beziehungen nicht nur zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiserhause, sondern auch zwischen den beiderseitigen Regierungen und Völkern, und diese somit erneut festgestellte Tatsache besitzt immerhin ihren unbestreitbaren politischen Wert. Ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden mächtigsten Staatennationen Europas, als welche Deutschland und Rußland doch zweifellos gelten dürfen, kann im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens nur im höchsten Grade erwünscht sein, und es ist darum gewiß mit Genugtuung zu begrüßen, daß die Petersburger Reise des deutschen Thronfolgers zweifellos das ihrige mit zur Stärkung der deutsch-russischen Beziehungen beigetragen hat.

Sicherlich kann nun ohne Weiteres zugegeben werden, daß man in den maßgebenden Petersburger Kreisen den Wert der deutschen Freundschaft für Rußland auch vollkommen zu würdigen weiß, die auszeichnende Aufnahme des Kronprinzen Wilhelm in der Kaiserresidenz spricht deutlich für dieses Bewußtsein. Die russische Politik versteht jedoch ebenso die Bedeutung guter Beziehungen Rußlands auch zu Oesterreich-Ungarn, als im Interesse des Zarenreiches liegend, weshalb sich besonders in Hinblick auf die Stellung beider Großmächte im Südosten unseres Erdteiles. Die kaiserliche Mission, welche der russische Minister Graf Lambsdorff am Wiener Hofe im Anschluß an seine Besuche in Belgrad, Nißch und Sofia zu erfüllen hatte, ließ denn auch von neuem das Bestreben Rußlands, sich mit dem Donau-Kaiserreiche wegen der Balkanangelegenheiten auf möglichst gutem Fuß zu stellen, klar erkennen. Darüber, was Graf Lambsdorff bei seiner Anwesenheit in der österreichischen Hauptstadt eigentlich ausgerichtet hat, liegt zwar noch immer nichts Authentisches vor, insofern kann es als selbstverständlich betrachtet werden, daß die auf Erhaltung der Ruhe im „europäischen Wetterwinkel“ gerichteten Bestrebungen Rußlands seitens des Wiener Kabinetts verständnisvolle Aufnahme finden. So steht denn wohl zu hoffen, daß es dem jetzt wieder belundeten österreichisch-russischen Einvernehmen gelingen werde, etwaige zum Frühjahr 1903 geplante neue

revolutionäre Erhebungen an diesem oder jenem Punkte der europäischen Türkei noch rechtzeitig zu hintertreiben. Von den im Werke befindlichen Reformmaßnahmen in den europäischen Provinzen des Osmanenreiches steht eine Beruhigung der aufgeregten Geister auf der Balkanhalbinsel viel weniger zu erwarten, diese Reformen sind doch nur ein dekoratives Schaustück. Ebenso ist die Ernennung Ferid Paschas zum neuen Großvezier vermutlich nur darauf berechnet, dem Auslande Sand in die Augen zu streuen, auch unter Ferid Pascha wird trotz seiner angeblichen Reformfreundlichkeit schwerlich eine umwälzende neue Periode in der inneren Verwaltung des türkischen Reiches anbrechen.

Jedenfalls waltet bei der europäischen Diplomatie mehr wie je das Bemühen vor, den politischen Vorgängen auf der Balkanhalbinsel jebe für das übrige Europa bedrohliche Spitze zu nehmen. Auch in dem wieder aufgetauchten marokkanischen Probleme macht sich erfreulicherweise das Bestreben der Diplomatie geltend, nach Kräften Disharmonien, welche die marokkanischen Wirren für die in Marokko interessierten Mächte zur Folge haben könnten, fernzuhalten. Deshalb ist auch noch keinerlei bewaffnete europäische Einmischung in die gegenwärtigen inneren Unruhen in Marokko erfolgt, man will abwarten, ob nicht Sultan Abdul Aziz aus eigener Kraft der Revolten in seinem Lande Herr zu werden vermag. Nach den neueren Nachrichten aus Marokko wird dies allerdings immer wahrscheinlicher. Laut einer „Damas“ Meldung aus Tanger vom 19. dieses Monats brachten die Sultanstruppen den Anhängern des Prätendenten Lu-Samara in der Nachbarschaft des Hyeima-Stammes eine schwere Niederlage bei, demnach ist mit der wachsenden Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß in Marokko baldigst wieder Ruhe einkehren wird.

Was den venezuelanischen Zwischenfall anbelangt, so hat derselbe in letzter Zeit in einer Art diplomatischer Versumpfung gefestigt. Mit dem erfolgten Eintreffen Bovenus, des amerikanischen Gesandten bei der venezuelanischen Regierung, in Washington dürften nunmehr aber die diplomatischen Bemühungen zur definitiven Lösung des Konflikts Venezuelas mit Deutschland, England und Italien einen um so kräftigeren Anlauf nehmen, da ja Bovenus vom Präsidenten Castro Vollmacht für die bevorstehenden kommissarischen Verhandlungen in Washington über die venezuelanische Frage erhalten hat. Hoffentlich nehmen diese Unterhandlungen einen derartigen Verlauf, daß in Bälde die Beseitigung des immerhin unangenehmen venezuelanischen Konflikts erwartet werden darf.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Für die im Jahre 1903 zur Verwendung kommenden Postkarten ist der blaue Unterdruck gewählt worden.

Wichtige Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Militärdienst der Volksschullehrer haben nach der „Post“ die zuständigen preussischen Minister erlassen. Es heißt darin: „Die Kandidaten des Volksschulamtes, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nachzulegen beabsichtigen, aber das wissenschaftliche Befähigungszeugnis nicht rechtzeitig erlangen, können etwa drei Monate vor Ablegung der Lehrprüfung bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige ordnungsmäßig die Erteilung des Berechtigungscheins beantragen. Dem Gesuch ist eine Bescheinigung des Seminarrektors dahin beizufügen, daß der Bewerber zur nächsten Lehrprüfung zugelassen und das Befähigungszeugnis im Falle des Bestehens der Prüfung nachfolgen wird.“ Die anderen Bundesstaaten sind um gleiche Einführung ersucht worden.

Die abnorme Witterung vor Wiedereintritt der Kälte hat im Garten des Herrn Ernst Ziegenbalg in Lichtenberg (Niedergasthof) an einem Kirichenbaum schöne Blüten gezeitigt. Im Winter ein wunderbarer Anblick!

Kleinbittmannsdorf. Heute Donnerstag, den 22. dieses Monats feiert das Gutsausüßler Großmann'sche Ehepaar hier das Fest der diamantenen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das in bester Rüstigkeit den Freudentag begehen kann, wünschen wir einen recht langen, sonnigen Lebensabend.

— Mit welcher unglaublicher Frechheit und Dreistigkeit manche Menschen operieren und auf die Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen bauen, zeigt nachstehender Vorfall. In das Gehöft des Gutsbesizers Florian Schöne in Bretznig kamen am Montag gegen Abend drei Unbekannte und erzählten der Frau des Genannten, daß es ihrem in Waldheim internierten Kanne nicht gut gehe. Und da wolle es der eine, der sich als der Sohn eines Anstalts-Aufsehers ausgab, versuchen, seine Lage zu bessern, wenn es der Frau

auf einige Taler Geld, ein paar Schinken, Lebensmittel u. dergl. nicht ankäme. Die Frau hörte ruhig zu, durchschaute den plumpen Schwindel, suchte aber die Unbekannten festzuhalten und schickte zur Polizeibehörde. Zwei der Unbekannte merkten aber Lunte und rissen aus, nur der eine konnte festgenommen und der Gendarmen-Brigade übermittleit werden. Hierbei stellte sich heraus, daß der Schwindler ein Dienstknecht namens Hermann Michaelis war, in Bautzen mit Schöne zusammengekommen, dessen Verhältnisse kennen gelernt und darauf seinen Plan aufgebaut hatte, der ihm allerdings nicht glückte und zu seiner Festnahme führte.

— Gründung eines Allgemeinen Sächsischen Sängerbundes. Mit großer Freude werden die sächsischen Sänger und alle die ihnen wohlwollen die soeben verlautbarende Absicht der Gründung eines Allgemeinen Sächsischen Sängerbundes vernehmen. In einem Aufruf an alle sächsischen Sängerbünde stellen die Vorstände des Erzgebirgischen und des Chemnitzer Sängerbundes den Antrag an die Vorstände, dem wir folgende Zeilen entnehmen: „Die bereits vor 40 Jahren von auswärts vergeblich an die sächsische Sängerschaft ergangene diesbezügliche Aufforderung dürfte ihre innere Berechtigung durch den Entwicklungsgang der allgemeinen Sängerverhältnisse in Sachsen zur Zeit in vollkommenstem Maße finden. Wir gestatten und deshalb, Sie zu einer Besprechung und etwaiger vorbereitenden Beschlüssen für Sonntag, den 8. Februar 1903, vormittags 1/11 Uhr nach Chemnitz in den Saal des Restaurants „Börse“, Poststraße 10, I., zu einer gemeinschaftlichen Sitzung einzuladen und verweisen in Anbetracht des außerordentlich wichtigen Beratungsgegenstandes gern der freudigen Erwartung Ausdruck, daß Ihr gesamt Bunde Vorstand oder doch mindestens einige Herren der Versammlung beizuwohnen werden.“

R a m e n z, 21. Januar. Die aus Mitgliedern der hiesigen Militärvereine gebildete neue Krankenträgerkolonne, welche im Kriegsfall mit der Mobilmachung des Heeres gleichzeitig als einberufen gilt und Verwendung findet, trat im Gasthof „Stadt Dresden“ unter Leitung des Dr. med. Böhme erstmalig zusammen; es wurde dabei die Kolonne konstituiert und gleichzeitig eine Vorübung abgehalten. Die Übungen finden regelmäßig freitags statt. Neben dieser Kolonne besteht unter Leitung genannten Arztes bereits eine vollständig geschulte Kolonne, und sollen dieselben später zu einer Kolonne vereinigt werden.

B i s c h o f s w e r d a, 20. Januar. Gestern Abend in der neunten Stunde brannte in Rothauslich die Casper'sche Wirtschaft, bestehend aus Wohn- und Stallgebäude und Scheune, vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind einige Hühner mit verbrannt.

— Die Wiedergenehung König Georgs von Sachsen macht weitere befriedigende Fortschritte; am Montag Nachmittag erschien der greise Monarch zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder an der Familientafel im Dresdener Residenzschloß. Voraussichtlich Anfang März wird König Georg seine Reise nach der Riviera, wo ein mehrwöchiger Aufenthalt geplant ist, antreten.

D r e s d e n, 17. Januar. Der Rat und die Stadtverordneten zu Dresden haben zu Anlässen auf der „Sächsischen Kunstausstellung Dresden 1903“ 8000 Mark bewilligt.

D r e s d e n. In unterrichteten Kreisen ist man überzeugt, daß König Georg die ihm demnächst vorzuliegenden Todesurteile nicht bestätigen, sondern von dem königlichen Rechte der Begnadigung Gebrauch machen werde. Der Monarch soll sich auch bereits in dieser Weise ausgesprochen haben und seiner Abneigung gegen die Todesstrafe Ausdruck gegeben haben. In Frage kommen der zum Tode verurteilte Raubmörder Franz Andreas Lerch aus Zill-kowitz, der in Lössau den Fabrikwächter Friedrich Pratsch aus Seifershan ermordete, und der in Leipzig verurteilte Mörder Behmert.

D r e s d e n, 19. Januar. Vor der VI. Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts hatten sich heute die Studenten der hiesigen Tierärztlichen Hochschule Otto Friedrich Heinrich Steckbahn, Arnold Friedrich Schmitz, Ernst Fritz Heinrich Zahn, Kurt Reichel, Johann Georg Gander und Albert Robert Vertram wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu verantworten. Die Angeklagten gehören verschiedenen studentischen Korporationen an. Am 4. November vorigen Jahres sind zwischen ihnen in der Schankwirtschaft „Zum Bergschlößchen“ in Räcknitz Menhuren mit scharfen Schlägern, jedoch mit den nötigen Vorsichtsmaßregeln, ausgefochten worden. Der Gerichts-